

BAK Grand Prix Design 2013: Laudatio Trix und Robert Haussmann

Liebe Trix Haussmann, lieber Robert Haussmann

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger und liebe Gäste

Es gibt kaum andere Gestalter in der Schweiz, die so breitgefächert und nachhaltig gewirkt haben wie Trix und Robert Haussmann. Im Jahr ihrer Heirat 1967 gründeten sie das Büro «Allgemeine Entwurfsanstalt». Der Name verrät bereits etwas über den Spielwitz und die feine Ironie, er verrät aber auch etwas über die Auffassung der Haussmanns. Weder «Form» noch «Funktion», sondern das Prozesshafte, Schöpferische und in die Zukunft Gerichtete wird betont. «Anstalt» hingegen bezeichnet eine Organisationsform zur Erfüllung einer bestimmten öffentlichen Aufgabe. (Vielleicht denken Sie jetzt an Strafanstalt oder Kreditanstalt.) Entwerfen wird also als öffentliche Aufgabe verstanden. Und als «allgemeine Entwurfsanstalt» widmet sie sich nicht nur bestimmten Aufgaben oder Kunden, sondern ist gemeinhin offen.

Bestimmt kennen Sie Werke der «Allgemeinen Entwurfsanstalt» oder haben sie, vielleicht ohne es zu wissen, genutzt. In Zürich die Boutique Lanvin oder Weinberg, das «Shop-Ville» oder die «Da Capo»-Bar im Hauptbahnhof, in Basel das Hotel Plaza, in Hamburg die Ladenpassage Galleria oder in Schaffhausen die Erweiterung des Museums Allerheiligen. Vielleicht besitzen Sie sogar selbst ein Möbel der «Allgemeinen Entwurfsanstalt», hergestellt von Röthlisberger, Wogg oder Knoll, einen Vorhang von Mira-X oder eine Tasse von Swid Powell.

Wenn Sie nur eines dieser Produkte schon genutzt haben, wissen Sie, wie gut sie funktionieren, wenn Sie aber die Herkunft ihrer Formensprache verstehen wollen, lohnt sich ein Blick zurück. Im Gründungsjahr der «Allgemeinen Entwurfsanstalt» 1967 fühlten sich die Schweizer Gestalter noch immer der «guten Form» verpflichtet, die Tradition des modernen Funktionalismus aber war erstarrt zu einem Formalismus. Es wurde viel gebaut und schnell entworfen. Die Ölkrise stellte den Fortschrittsglauben in Frage. In den U.S.A. schrieb Robert Venturi sein richtungsweisendes Buch «Complexity and Contradiction», im Umkreis von Ettore Sottsass wurde in Mailand das Studio Alchymia gegründet.

Trix und Robert Haussmann waren ebenso von der Krise der Moderne betroffen und beteiligten sich an der Suche nach einer neuen visuellen Sprache. Dabei waren beide bestens vertraut mit den Ideen der klassischen Moderne. Trix Haussmann-Högl hatte Architektur an der ETH Zürich bei Werner Max Moser und Jacques Schader studiert, Robert Haussmann hatte die Fachklasse Innenausbau an der Kunstgewerbeschule unter den Lehrern Wilhelm Kienzle und Willy Guhl besucht und arbeitete für Protagonisten der Moderne wie z.B. Gerrit Rietveld. «Die Moderne hat mich umarmt», hat mir Robert Haussmann einmal erzählt.

Die neu gegründete «Allgemeine Entwurfsanstalt» wollte sich aus dieser Umarmung der Moderne befreien – einer Moderne, die ausdruckslos und kommerziell geworden war. So beschäftigten sich Trix und Robert Haussmann mit dem Manierismus des 16. und 17. Jahrhunderts. Ihre Kinder fanden es ganz normal, dass sie ihre Ferien in Italien verbrachten, wo ihre Eltern in Kirchen illusionistische Wandmalereien abzeichneten.

Diese Forschungsarbeit Ende der 1970er-Jahre mündete in der Modell-Reihe «Lehrstücke». Mit ihnen stellten Trix und Robert Haussmann ihre Kritik am Dogma der Moderne mit gestalterischen Mitteln dar. Denn geschriebene Manifeste, so fanden sie, gab es bereits genug. Am Modell – frei von Massstäblichkeit und Zweck – begründeten sie mit dem «Manierismo Critico» einen eigenen Gestaltungsansatz, den sie fortan weiterentwickelten und in Textilien, Geschirr, Möbeln, Innenräumen und Architekturprojekten umsetzten. Nicht die Erfindung, sondern die Neuinterpretation des Vergangenen führte sie zu Verfahrensweisen wie Materialverfremdung, Illusion, Metapher, Mehrdeutigkeit und Widerspruch. Handwerkliche Tradition war ihnen dabei ebenso wichtig wie Ironie.

Die Lehrstücke sind Schlüsselobjekte zum gemeinsamen Werk von Trix und Robert Haussmann. Sie befinden sich dank der grosszügigen Schenkung der Gestalter in der Designsammlung des Museums für Gestaltung Zürich. Wir sind sehr stolz auf diese wertvollen Dokumente der Schweizer Designgeschichte und werden sie im nächsten Jahr erneut einem breiten Publikum präsentieren.

Kritisches Design ist aktueller denn je und mit der digitalen Übertragbarkeit von Bildern sind seit den 1990er-Jahren wieder vermehrt manieristische Strategien zu beobachten. Dies können Sie zum Beispiel gut im Bereich Mode und Textil in dieser Ausstellung beobachten. Auch die Synergien zwischen Kunsthandwerk und Design zeigen sich in manchen der ausgestellten Arbeiten im Bereich Produkte und Objekte. Das wachsende Interesse einer jüngeren Generation am Werk von Trix und Robert Haussmann können wir sehr deutlich spüren.

Renate Menzi, Eidgenössische Designkommission, Juni 2013